



Offen für alle und für die Natur: „Green Move“ ist bis Sonntag in hiesigen Kurparks zu sehen.

Foto Jörg Baumann

Aliens tanzen im Grünen

Einfühlsam: Das Tanzstück „Green Move“ von Canan Ereğ lädt in die Kurparks der Region ein.

Von Melanie Suchy

Am Ende möchte man sich dazulegen in so eine Astgabel, nicht weit über dem weichen Boden. Als ob sie die Ruhe der sieben Tänzer und Tänzerinnen dort im Gehölz nicht stören wollten, warten die Zuschauer denn auch eine Weile mit dem Applaus. Oder die friedliche Stille zwischen den sanft hinaufgebogenen Stämmen dort im Kurpark von Bad Soden hat sie angesteckt. „Green Move“ heißt ein wenig banal diese zweite Tanzperformance der Reihe „Ensemble Mobil“, mit der das Frankfurt-Wiesbaden-Darmstädter Netzwerk Tanzplattform Rhein-Main die Tanzkunst an ungewöhnliche Orte transportiert.

Nach der Startausgabe vom Frühjahr, dem filigran verquastem „As we are waiting“ von Lina Lindheimer, das in drei Jobcentern Station machte, ist die „Grüne Bewegung“ schön direkt. Zugänglich wie ein Park, auf einladende Art. Wer sich viel zeitgenössischen Tanz anschaut, wird wohl wenig überrascht, aber das vierzigminütige Stück der Berlinerin Canan Ereğ kommt wohltuend gekonnt auf den Punkt. Im Grünen, im Al-

ten Kurpark von Bad Soden, war Premiere, jetzt zieht das Stück weiter durch Kurorte.

Der Punkt ist Bewegung: Tempo, Dynamik. Am Anfang sind die Tänzer hektisch. Mit raschen Schritten durchqueren sie die herumstehende Zuschauerschar, lauter imaginäre gerade Linien auf dem Kiesplatz an der Konzertmuschel verfolgend, jede Wendung ein Ruck. Eine lange Bank dient zwar mal zum Sitzen, sekundenlang und steif, aber dann wird wieder gestrebt. Bis das Sitzen aus der Form gerät, kopfüber, rücklings oder auf der Lehne balancierend, was den Eintritt in eine andere Welt oder einen anderen Zustand markiert: Von da an ist das Grüppchen im Grünen. Die Zuschauer ziehen hinterher und suchen sich ihre Perspektive auf der Wiese und zwischen exotischen Bäumen.

Die Tänzer stehen, zwei dicken alten Stämmen zugewandt, still, als empfinden sie etwas. Man könnte an komische Baumumarmen denken, doch die Choreographin weicht Esoterikklišees oder deren platter Ironisierung geschickt aus. Denn die Tänzer, Keith Chin, Alessandra Defazio, Seraphine Detscher, Francesca Imoda, Julia Kathriner, Kihako Narisawa und Robin Rohrmann, fast allesamt aus Frankfurt und Wiesbaden rekrutiert, tragen Schuhe und mattweiße Hosen und Shirts, so dass eine niedrige Laubkrone sie sogar grün schattiert. Mit

ihren unbewegt ernstesten Gesichtern haben die sieben eher etwas von Aliens. Fremde im Grün, die irgendwie selbstverständlich mit Bäumen und der Schwerkraft kommunizieren. Nun tanzen sie, runder, in Spiralen, fassen sich schließlich an den Händen, wogen auf und ab, auf und zu, ganz langsam erst, klumpen, dehnen, kneten, öffnen, wirken nun wie ein einziger zähfließender Organismus. Die Erinnerung an ausdrucksstanzmäßige Bewegungsfreuden wie einst auf dem Monte Verità scheint nur kurz auf. Denn der Zauber von „Green Move“ liegt gerade im Nicht-Individuellen, wenn die Tänzer nicht Formen ausführen, sondern sich scheinbar der Dynamik überlassen, dem Biegen, Drehen, Ziehen, Sinken.

Während am benachbarten Badehaus im Alten Kurpark das mikrofonverstärkte Programm der „Bad Sodener Gesundheitstage“ abläuft und gleichzeitig Fitnessanimateurinnen auf Minitrampolins im Takt zu idiotischer Popmusik hüpfen und in die Luft boxen, geruhen die Tänzer des „Green Move“ sich schließlich aneinander und an Bäume zu lehnen. Das kommt nicht als Botschaft oder Entschleunigungskommando rüber, sondern bleibt Kunst. Eine einfühlsame.

Weitere Termine am Mittwoch im Kurpark Bad Vilbel, am Kurhaus, um 16 und 18 Uhr; am 15. und 16. September, im Kurpark Bad Nauheim, am Brunnen, um 15 und 17 Uhr; am Sonntag, 17. September im Kurpark Bad Homburg, an der Russischen Kirche, um 11, 14 und 17 Uhr. Informationen unter: www.tanzplattformrheinmain.de.